

Frühjahrs müde Auferstehung

TONHALLE / In Mahlers zweiter Symphonie eb-
te die Spannung sehr bald ab.

MICHAEL-GEORG MÜLLER

Die Erleuchtung kam erst nach dem „Urlicht“. Leider. Wenn auch mit viel Getöse, setzte wahre „Auferstehungs“-Stimmung in der Tonhalle erst nach über 70 Minuten ein. Dank des Städtischen Musikvereins, der erstklassig die geheimnisvolle, nachösterliche Atmosphäre beschreibt und dank der Sängerinnen Marlis Petersen und Katarina Karnéus. Was GMD John Fiore in den ersten Sätzen von Gustav Mahlers Zweiter Symphonie seinen Symphonikern entlockte, klang mittelmäßig und frühjahrmatt. Kraft sparten der Maestro und das gewaltig aufgeblähte Orchester wohl für das Finale auf, und so geizte am Ende keiner mit Applaus.

Der Endzeitstimmung, so ganz in der Gefühlswelt der Jahrhundertwende, setzte 1893 der damals 33-jährige Kapellmeister Mahler ein Denkmal. Ein gewaltiger Trauermarsch gleich zu Beginn, den auch Fiore mit weitem Bogen und viel Gefühl über die Rampe bringt; doch nach dem ersten vielversprechenden Streicher-Tremolo versiegt die Spannung abrupt.

Das Orchester erstarrt in Ehrfurcht vor der Mahler-Partitur, übt sich in preußischem Gehorsam. Tempo und Dynamik schleppen, die sonst von Fiore beherrschte Kunst der Ruhe und Spannung ebbt ab und zerläuft in Langeweile.

Problematisch wirkt dieses Buchstabieren von Noten im zweiten Satz, der nichts von tänzerischer Unbeschwertheit hat. Ebenso wenig schimmern Décadence und morbide Stimmung hinter der träumerischen Ländler-Melodie. Schade. Gelenke und zart mozartianische Passagen sind nicht Fiore's Spezialität. Er wacht und dreht erst auf, wenn es laut wird, sehr laut, und dann scheppert es gewaltig.

So recht in die Gänge kommt Fiore auch nicht im dritten Satz, der Fischpredigt. Süßsaurer Humor und blanker Hohn - so macht uns das Programmheft neugierig. Stattdessen geht Fiore mit gebremstem Schaum vor, setzt auf biederes Musizieren. Vielleicht sollte er für ein derartiges Opus Summum mehr Proben ansetzen. Das wird demnächst möglich, wenn die Symphoniker knapp 50 Opern-Vorstellungen weniger bestreiten.